

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 39.

Ernntag den 17. Mai

1857.

Anzeigen.

Dung zu verkaufen.

3 bis vier Wagen Dung hat sogleich zu verkaufen.

Müller A f f a l f.
in Leutenbach.

Winnenden.

Morgenden Sonntag den 17. Mai werde ich auf meinem Baumgut im Hohreisch, unter blühenden Bäumen wirthschaften, und lade hiezu höflich ein.

Posthalter

R e m s h a r d t.

Winnenden.

Für ein neuconfirmirtes Mädchen sucht eine Stelle als Kindsmagd, wobei weniger auf Lohn, als auf gute Behandlung gesehen wird.

Stiftungspfleger
M a c k.

Winnenden.

Geld=Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich 174 fl. und 139 fl. Pflegschaftsgeld anzustellen.

Gottlob S e i z
Rothgerber.

Unterzeichneter hat einen guten ältern Kachelofen samt Aufsatz und Steine, sowie 6 Fenster und einige Thüren zu verkaufen, Liebhaber können solche Gegenstände täglich einsehen.

Gustav Gerhardt.

Unterzeichnete hat noch einigen Platz in ihrer Scheuer zu vermietthen so wie auch zwei schöne Fruchtkammern.

Winnenden den 16. Mai.

Stadtpfleger Schwarz
Wittwe.

Winnenden. Bei günstiger Witterung eröffne ich Sonntag den 17. Mai meine Gartenwirthschaft und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

C. Pflüger.

W i n n e n d e n. Es sind sogleich 300 fl. gegen genügende Sicherheit anzuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß, da er das Botenwesen nach Ludwigsburg von Gottlieb Spröcker übernommen hat, er jeden Samstag Morgens 6 Uhr von hier nach Ludwigsburg fährt, in dem Gasthof zur Sonne daselbst einstellt, und Abends 4 Uhr wieder hierher zurückfährt.

Indem mein Wagen so eingerichtet ist, daß auch Passagiere mit fahren können, und alles was man mir anvertraut auf das Beste und billigste besorgt wird, so empfehle ich mich bestens.

Heinrich Groß.

E i n e E p i s o d e
aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Kannst Du die Worte nicht finden? wiederholte er mit noch drohendem Ton. Nun wohl, so werde ich Dir sagen, und Du wirst sie wiederholen, oder ich —

Sage, was ich schwören soll, und ich werde es thun! rief Nabel angstvoll, ganz zerbrochen von dem unheimlichen, zornigen Blick ihres Vaters.

Sprich also die Worte nach, welche ich Dir vorsagen will, rief ihr Vater. Ich schwöre bei dem Andenken meiner Mutter und bei Allem, was mir heilig ist —

Ich schwöre bei dem Andenken an meine Mutter und bei Allem, was mir heilig ist, wiederholte Nabel langsam, athemlos, indem sie wie zerschmettert auf

ihre Kniee niedersank, und die Hände gefalteten, ihre großen Augen mit einem Blick voll unendlicher Trauer zu ihrem Vater anshob.

Ich schwöre, daß ich niemals dem Glauben meiner Väter untreu werden, niemals der Religion der Juden entsagen und mich taufen lassen will zu der Religion der Christen! fuhr Herr Eskeles mit feierlicher Stimme fort.?

Ich schwöre daß ich niemals den Glauben meiner Väter untreu werden, niemals die Religion der Juden entsagen und mich taufen lassen will zu der Religion der Christen, sprach Nabel ihm nach, mit leiser, thränenvoller Stimme.

Ich schwöre, daß ich niemals hineingehen will in ihre Kirchen, um in denselben Aufnahme zu finden vollendete Herr Eskeles. Solches schwöre ich, so wahr mir Gott beife!

Nabel wiederholte auch dies, dann aber, als sie geendet, stürzte ein Strom voll Thränen aus ihren Augen und überfluthete ihr schönes, bleiches Angesicht, und wie zerschmettert von dem, was sie gethan sank sie tief in sich zusammen.

Ihr Vater neigte sich zu ihr nieder, und sie mit seinen beiden kräftigen Armen umfassend, hob er sie empor, und zog sie an seine Brust und küßte voll inniger Zärtlichkeit ihre Augen und ihre zuckenden Lippen.

Jetzt, mein theures, Kind, sagte er, und seine Stimme war jetzt wieder so sanft und zärtlich wie sie sonst immer gewesen, wenn er zu seiner Tochter sprach, jetzt sind wir einander gewiß, und kein Zweifel und kein Bangen kann jemals zwischen uns stehen und unsere Herzen einander entfremden: Du hast den Juden genug gethan, mein Kind, jetzt sollst Du nur noch den Vater in mir finden, und keinen zärtlicheren, und dankbareren und glücklicheren Vater soll es geben, als es der Vater des schönen Fräuleins Nabel von Eskeles Glies ist. Ob, mein Kind, ich will Dich umgeben mit der Pracht einer Fürstin, ganz Wien soll staunen über Deine Schönheit, Deinen Glanz, ganz Wien soll sich ärgern über den Reichthum des jüdischen Barons Eskeles Glies, und uns beneiden um unseres Glückes willen.

Reichthum und Glanz macht nicht glücklich, seufzte Nabel traurig.

Aber der Reichthum ist der Hauptbestandtheil des Glückes, sagte ihr Vater mit einem fröhlichen, barmhosen Lachen. Das Unglück selbst trägt sich leichter in einem Palast, und genes't leichter, wenn man es in einem von vier Pferden gezogenen Equipage spazieren fährt, als wenn es im zerissenen Gewande durch den Schmutz und Staub der Straße dahin schleichen muß. Das Glück aber ist doppelt strahlend wenn man es hegen und pflegen kann, wenn man es aufpuzt mit Brillanten und glänzenden Gewändern, und ihm jeden Tag zu einem Festtag verklärt. Und so, meine Nabel, soll dein Glück sein! Strahlend und wolkenlos, beneidet von Allen, und nichts beneidend, weil es nichts entbehrt. Aber borch da schlägt deine Uhr die zehnte Stunde und mahnt mich daran, daß ich um diese Zeit zu einer wichtigen Conferenz muß, bei der ich eine Million zu verdienen hoffe. Leb wohl also meine Tochter, und wenn ich wiederkehre, hoffe ich meine Nabel mit dem reizenden, glücklichen Lächeln zu sehen, das ihr so gut steht, und mit dem je alle Herzen geminnt!

Er neigte sich zu ihr nieder und küßte sie auf die Stirn, und streichelte mit zärtlicher Hand ihr glänzendes schwarzes Haar. Mit welchem leichten zufriedenen Herzen ich dich jetzt verlasse, sagte er. Die Baronin von Eskeles Flies wird bleiben, was sie war eine Jüdin! Ach mein Kind ich danke Dir für Deinen Schwur, er ist Deinem Vater mehr werth, als alle Millionen der Welt. Wüßtest du doch Etwas, womit ich Dich heute erfreuen könnte.

Liebe mich, mein Vater, sagte Nabel seufzend, liebe mich, das ist Alles, was ich von Dir erbitte!

Und das ist gerade das was du nicht nöthig hast zu erbiten, denn die Liebe zu Dir, ist der Arthem meines Lebens! Und jetzt eben besinne ich mich auf eine kleine Freude, die ich Dir bereiten kann. Ich habe bemerkt daß Du Gefallen findest an der neuen Einrichtung unseres Gartens, und daß meine Nabel die neuen Anlagen unsers französischen Gärtners ihrem Geschmack gemäß findet, denn ich sehe Dich schon in der Frühe des Morgens den Garten besuchen. Oh, mein Kind, von heute an werde ich mich also bestreben, den Garten, den Du liebst, in ein Paradies umzuwandeln. Die herrlichen tropi-

ischen Gewächse sollen Dir in den Treibhäusern erblühen, die duftenden Früchte des Südens sollen für dich wachsen, und statt des kleinen einfachen Pavillons soll sich ein Marmortempel erheben, der es würdig ist, daß meine Tochter in ihm ausruht und träumt. Gleich heute soll der Bau beginnen, gleich heute sollen die Maurer, Zimmerleute und Baumeister kommen, und den alten Pavillon abreißen, und den Grundstein legen zu einem kleinen Prachtbau für meine Nabel! Freilich werden in nächsten Wochen deine Morgen-Promenaden etwas beunruhigt und gestört werden, denn die Bauleute werden sehr früh kommen, aber Du hast doch nicht nöthig deshalb den Garten zu fliehen, denn die niedrigen Arbeiter werden für meine stolze und vornehme Tochter, gar nichts, als Menschen existiren, und sie wird ungenirt von ihnen träumen und sinnen und sich der erwachenden Natur freuen können, wie bisher. Ach sollst Du nicht fürchten müssen, daß irgend ein frecher Dieb oder Bettler sich mit den Bauleuten in den Garten einschleichen könnte, denn ich werde an allen Ausgängen des Gartens Wächter aufstellen, und sie werden Niemand einlassen der nicht zu den Bauleuten gehört, und eine Karte vorzeigen kann. Sei also unbesorgt, Du hast nicht nöthig Deine Morgenpromenaden zu unterbrechen, und in einigen Monaten wirst Du, statt des Pavillons einen kleinen Marmorpalast haben, um darin auszuruhen! Adieu, mein Kind, adieu! In einigen Stunden soll der Bau schon beginnen! Adieu!

Er nickte ihr mit einem zärtlichen Lächeln zu und eilte fort.

Fortsetzung folgt.

— Ein Professor in Stettin hat kürzlich, wohl mehr um die Thorheit der Menschen auf die Probe zu stellen, als um seinen Ventel mit Geld zu füllen, einen Vortrag über „Verhältnisse, unter denen der Untergang der Welt herbeigeführt werden könnte,“ angekündigt. Das zahlreiche Auditorium war erstaunt, von dem Professor zu erfahren, daß der 13. Juni 1857. der Tag sei, an welchem die Erde durch den Zusammenstoß mit dem nächsten erscheinenden Kometen in Trümmer geben werde. Noch erstaunter aber war jedenfalls der

Herr Professor, als er bei einer Wiederholung seines Vortrages ein noch zahlreicheres Auditorium als das erste Mal fand. In der Thatheit ist doch nicht nur die ganze Welt, sondern sogar — Deutschland einig.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 13 Mai 1857.

W a i z e n.	
Höchster Preis	18 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 12 fr.
Nieder-Preis	18 fl. 12 fr.
K e r n e n.	
Höchster Preis	19 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	19 fl. — fr.
Nieder-Preis	17 fl. 48 fr.

R o g g e n.	
Höchster Preis	12 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 21 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 20 fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	12 fl. 33 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 11 fr.
Nieder-Preis	11 fl. — fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis	8 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 57 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 40 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis	8 fl. — fr.
Mittel-Preis	7 fl. 34 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 27 fr.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 13. Mai 1857.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel	16.	314 1/4	330 1/4	330 1/4		2681	35
Haber.		84 1/2	84 1/2	84 1/2		684	58

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnittspreis per Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.		Noch. Durchschnittspreis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen per Schfl.	der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen
		fl.	fr.				
Dinkel,	8 16	8	7	7 57	18	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 166 Pfd.
Gerste, 1 Schfl.	13 20	12	48	11 12	—	—	
Weizen,	18 24	—	—	—	—	—	
Kernen, 1 Schfl.	18 24	—	—	—	—	—	
Haber,	9	8	6	7 40	27	—	
Roggen,	14 24	13	52	13 20	—	—	
Mischling, 1 Sri.	1 52	1	48	—	—	—	
Einforn,	—	—	—	—	—	—	
Erbfen,	1 36	—	—	—	—	—	
Linfen,	1 52	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	2 6	2	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	1 41	1	40	1 52	—	—	
Wicken,	1 28	1	21	1 36	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	—	—	—	—	—	Dinkel Höchst. fl. 8 fr. 30 Niedrfl. fl. 7 fr. 30
8 Pfund Brod,	—	32 fr.	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck 5 1/2 Loth	—	—	—	—	—	—	